

Georges Hartmann

# BUCHSTABENSALAT

Haiku  
Haibun  
Haiga  
Fotografie



bon-say-verlag

# INHALT

1	Foto	„Stoffballen“
2	Foto	„Baumblüte“
3	Haiku	
4	Foto & Haibun	„Pilze“ & „Ausgeknockt“
5	Haibun	„Allenthalben ein Fabelwesen“
6	Haiku & Foto	„Federlmann“
7	Haibun	„Der Gitarrist die Lippen spitzt“
8	Haiku & Foto	„Kätzchen“
9	Haiku & Haibun	„Folgerichtig“
10	Haiku & Foto	„Tür und Fenster“
11	Haiku & Haibun	„Im Walten der Unendlichkeit“
12	Foto & Haibun	„Schaf“ & „Postkartenidylle“
13	Haibun	„Schafe sind vielleicht Seelen“
14	Haiku & Haiga	„Herbstlicht“ (Haiku: Gabriele Hartmann)
15	Haiku	
16	Haiku & Foto	„Musique“
17	Haiku & Haibun	„Abwandlungen“
18	Haiku & Foto	„Schnecken tempo“
19	Haiku & Haibun	„Den Anschluss verpennt“
20	Impressum & Zur Person	



Ich muss zur Beichte  
der Kirschbaum steht blütenweiß  
fast nehm' ich ihm's krumm

Auf der Hecke  
liegt ein Bikini zum Trocknen  
die Hölle ist grün

Die Amsel badet  
im plätschernden Dorfbrunnen  
gern tät ich ihr's gleich

Nach dem Saison-Schluss  
bespielt den Minigolf-Platz  
ganz allein der Wind

Den alten Ahorn  
haben sie gestern gefällt  
mir den Herbst geraubt

Schon wegen der Schrift  
hüt ich mein altes Schulheft  
als wär's ein Kleinod

Entnervt springt der Frosch  
beim „Genju-an“ ins Wasser  
schon wieder Haijin



## AUSGEKNOCKT

Haibun

Da sitze ich wie ein schlaffer Sack im Sofa und grübele dem Leben hinterher, bis mich der Jammer wie eine Allergie befällt. Meine einstmals hochtrabenden Ideen hängen leichenstarr im Geäst eines wenig beachteten Laubbaums und mein Selbstbewusstsein wirkt derart ramponiert, als wäre es Mike Tyson in einen rechten Haken hineingestolpert.

Nichts ist trostloser  
als ein leerer Briefkasten  
nach dem Urlaubsflirt

# ALLENTHALBEN EIN FABELWESEN

Haibun

Einmal mehr zergrübele ich mir das Gehirn über dieses Leben, das jeder von uns trotz aller Beziehungen auf seiner eigenen Bahn absolviert, von der ich nicht weiß, ob sie vorgegeben, zufällig oder selbst bestimmt ist. Sind wir eine Ausgeburt energetischer Phänomene und am Ende überhaupt nicht real, sondern nur eine virtuelle Erscheinung auf irgendeinem Bildschirm, der im Andromedanebel von einem Wesen beäugt wird, in dem wir als Kenner von Grimms Märchen allenthalben ein Fabelwesen erkennen würden?

Sind wir auf einer anderen Ebene eingeschlafen und träumen für die Dauer einer dort verpennten Nacht diesen manchmal schwer verdaulichen Gefühls-Cocktail, um dann dort so kurz vor Acht ziemlich zerschlagen aufzuwachen und irgendeiner phantastischen Arbeit nachzugehen, die auf einer weiteren Ebene ebenfalls nur die Ausgeburt eines Tänzchens ist, weil sich ein winziges Atömchen zu einem Quantensprung hat hinreißen lassen?

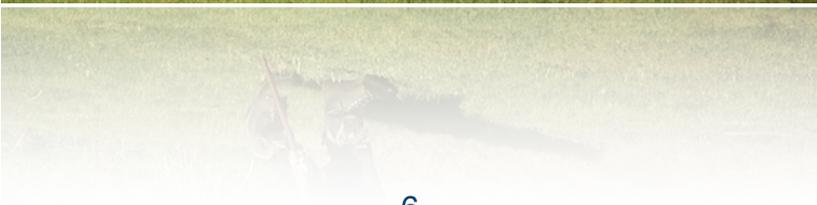
Die einzige Chance, nicht verrückt zu werden, ist die Möglichkeit, die eigene Person als grotesk zu erkennen und sich ob dieser Feststellung lauthals ins Fäustchen zu lachen.

Das Morgengrauen  
schaltet für den nächsten Akt  
langsam das Licht hoch

Als letztes Geschenk  
verströmt der gefällte Baum  
süß riechendes Harz

Ganz fest hält das Kind  
die welke Hand des Opas  
während das Laub fällt

Was ich gern wüsste ...  
ob der Einsiedler vom Berg  
das Leben begreift?



## DER GITARRIST DIE LIPPEN SPITZT

Haibun

Der zwischen Apotheke und Buchhandlung postierte Gitarrenspieler singt „Blackbird“ von den Beatles. Ich bleibe abrupt stehen, werde im Strom der Menschen zum Hindernis, rette mich wie ein vom Fluss in einen blinden Winkel geschwemmtes Stück Treibgut in den nächstbesten Hauseingang, lasse mich vom Klang der Gitarre und dem Liedtext in eine weit zurückliegende Zeit tragen, als mein Leben noch mit ganz anderen Dingen befasst war als heute. „*Blackbird fly into the light of the dark black night*“, schwappt die Melancholie an mein Ohr, so dass ich beinahe eine Gänsehaut bekomme und damals wie heute den Kontrast der ins Licht der schwarzen dunklen Nacht hinein fliegenden Amsel wie ein in Pastellfarben hingehauchtes Bild begreife, dessen Inhalt mir jahrelang fremd blieb. Ich warte, bis die Stelle kommt, an welcher der Gitarrist die Lippen spitzt und sekundenlang eine Melodie in den freien Raum pfeift, greife in die Hosentasche um nach den darin in loser Schüttung gelagerten Münzen zu angeln, von denen ich dann eine in die auf dem Boden ausgebreitete Gitarrenhülle lege.

„*You were only waiting for this moment to be free*“



In der Sonnenglut  
stört sich der Hund vorm Haustor  
nicht an der Katze

Das Schnurrhaar geknickt  
träumt er vom alten Revier  
unterm Beton

Weißt du noch ... damals?  
die Stille über dem Grab  
entführt mich der Welt

Zutiefst ergriffen  
steh ich im schwarzen Anzug  
an der Schrottpresse

Tauziehen im Gras  
und wieder fliegt die Amsel  
als Sieger vom Platz

## **FOLGERICHTIG**

Haibun

Meine Gedanken-Utopien verweigern sich jeglichem Gespräch und bedürfen des Mediums Papier, um Gestalt annehmen zu können. Streng genommen bin ich innerlich schon ganz ordentlich abgedriftet und in Gebiete vorgedrungen, die unter sogenannten normalen Gesichtspunkten für den Aufenthalt in einer Gummizelle ausreichen dürften.

Es wäre halt zu schön, den-, die- oder dasjenige zu entlarven, der, die, das für den fürs Universum ganz wesentlichen ersten Atomklumpen verantwortlich zeichnet. Aber fast bin ich mir sicher, wenn der, die, das endlich gefasst wird, hat wieder bloß ein kleiner Chaos ein paar lausige Instruktionen von irgendwem Unbekannten befolgt. Und immer so fort. Es ist zum aus der Haut fahren.

Durch das Ozonloch  
schaut der liebe Gott grübelnd  
auf sein Erstlingswerk

Die Angst wird spürbar  
an den Alarmanlagen  
im Wohlstandsviertel

Die Kunden enttäuscht  
der fliegende Teppich  
ohne Navi

Wieder kein Haiku  
unverhohlen das Gähnen  
des Jurors



Im siebten Himmel  
droht eine Gewitterfront  
*"komm, küss mich nochmal"*

Vom Gipfel zurück  
verstehen mich die Menschen  
jetzt noch weniger

## **IM WALTEN DER UNENDLICHKEIT**

Haibun

Die Zugpferde hängen schwer im Zaumzeug, die Peitsche fliegt knallend über die schweißbedeckten Tierleiber, ein roher Bursche lacht hämisch in den heute nach Frühling riechenden Nachmittag. Ich stehe wild gestikulierend wie ein in Gärung befindlicher Komposthaufen am hinteren Bildrand und fluche lästerlich hinter dem her, der gerade mit meinem sorgsam geschnürten Zeitpaket davonprescht, als hätte er sich etwas wirklich Wertvolles unter den Nagel gerissen. Im Walten der Unendlichkeit wirkt die Erfindung der Zeit wie ein komisches Possenstück, in welchem wir zum Gaudium des himmlischen Publikums die um den Faktor der Ewigkeit Betrogenen spielen und am Schluss vom Applaus der tatsächlich Unsterblichen begleitet hinter dem Vorhang verdampfen.

Gott schweigt beharrlich  
die Kerze zu zwei Euro  
war wohl zu wenig



## POSTKARTENIDYLLE

Haibun

Lavendelfelder, unablässig vor sich hin lamentierende Zikaden und Hitze bis zum Abwinken. Dörfer mit engen Häuserschluchten, einer obligatorischen, meist fest verschlossenen Kirche, mindestens einem Brunnen oder einer nur mehr Anschauungszwecken dienenden Waschhalle. Man setzt sich dann in eines der Bistrots, lässt den wenigen Verkehr an sich vorbeifließen, beobachtet das Treiben auf den Märkten, genießt den Augenblick, lauscht den Gesprächen, die man nur bruchstückhaft versteht, bis wieder deutsche Urlaute ins Bewusstsein rieseln, man plötzlich versonnen an zuhause denkt und das Klischee „Provence“ zu verblassen beginnt.

schneller wird mein Schritt  
so viele Augen  
hinter blinden Fenstern

# SCHAFE SIND VIELLEICHT SEELEN

Haibun

Kann der Mensch etwas anderes als er selbst sein? Das Nachdenken – ob über sich selbst, andere, abstrakte Dinge oder was auch immer – ist ein Prozess, für den ein Organ verantwortlich ist, von dem die Wissenschaftler sagen, dass sich dieses mit sich selbst unterhalten muss, um sich und den Wirt in welchem es eingebettet ist, am Leben zu erhalten. Das "SELBST" ist insoweit etwas Irreales, weil es nichts weiter als eine Definition der sich ohne Unterbrechung allein um sich selbst drehenden Gehirntätigkeit ist. Die grauen Zellen erklären sich unter vielen anderen Dingen, wer sie angeblich sind. Das "ICH" ist demnach nichts weiter, als eine Projektion, was ich heute als Arbeitshypothese zur Beantwortung der eingangs gestellten Frage favorisiere. Denkbar ist, dass der auf den Namen Georges hörende Apparat, möglicherweise noch von etwas umkreist wird – vom Gehirn als Seele bezeichnet – die vielleicht jenes "ICH" ausmacht, das vom Gehirn als "SELBST" definiert wird, was dann aber ebenfalls nur ein Gedanke der grauen Zellen ist, die unter Umständen lediglich eine Ahnung von etwas haben, das ihnen übergeordnet sein könnte, ein Gedanke, der dem Gehirn schwer zu schaffen macht, weil die Einzigartigkeit sämtlicher Gehirnmasse dann ja viel weniger als der Bruchteil der Seele wäre.

Ist das Beneidenswerte am Schaf die Begrenztheit der ihm über das Schafsgehirn zu Gebote stehenden Möglichkeiten? „Schafe sind vielleicht Seelen“, denkt das Gehirn unter der Schädeldecke, das sich in diesem Moment ganz entschieden nach dem Geruch eines Schafs sehnt, sich in dessen Wolle kuscheln und nur noch fühlen möchte, um nicht mehr nachdenken zu müssen.

Feine Schleier  
ziehen über die Felder  
erstes Laub fällt

Gestern noch in grün  
erzählt er heute vom Herbst  
der Ahorn vorm Haus

Nebelspaziergang  
für Stunden abgeschnitten  
allein mit mir selbst



Das Auge isst mit  
lobt der Kater das Buffet  
zwei Amseln im Schnee

Der Weg durch den Wald  
verliert all seine Schrecken  
in schneestiller Nacht

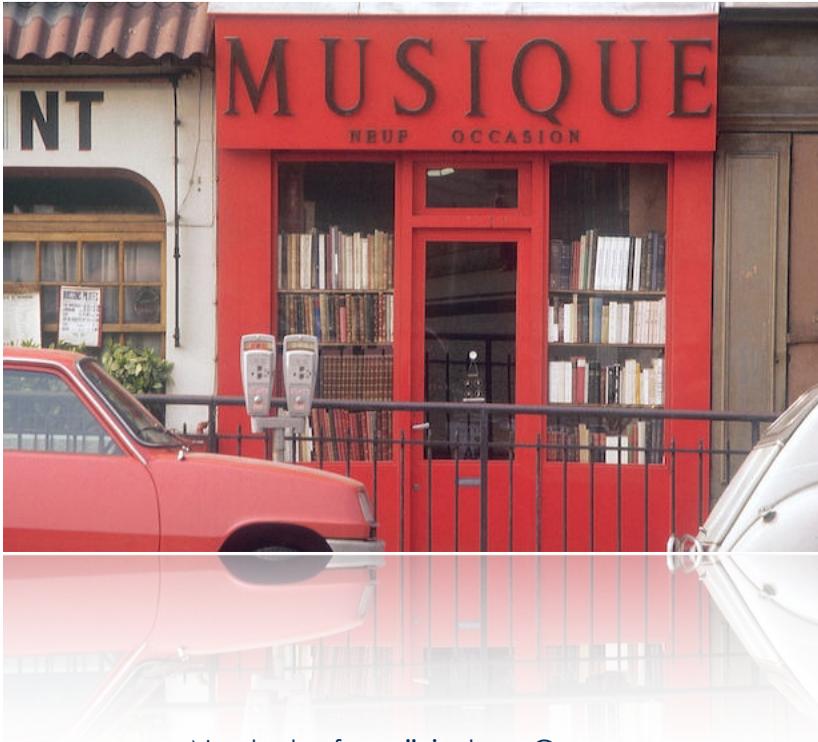
Im dichten Nebel  
hör ich das helle Lachen  
spielender Kinder

Schau doch, das bin ich  
die blasse Schrift im Schulheft  
stimmt mich nachdenklich

Morgendämmerung  
das helle Lied der Amsel  
lässt mich nicht mehr los

Vom Baum fällt das Laub ...  
könnt ich doch meine Sorgen  
so leicht abschütteln

Jetzt, da du fort bist  
sind die Rosen voll erblüht  
wollt's dir noch zeigen



Nach der französischen Grenze  
die Melodie  
des Asphalt

Das kleine Pappschild  
an der Tür zum Eis-Salon  
schimmert im Herbstlicht

Dem Café-au-lait  
fehlt es entschieden an Flair  
Sehnsucht nach Paris

Seit Jahrtausenden  
betört die Grillen-Combo  
mit dem gleichen Lied

Einsamer Playboy!  
Über dein schütteres Haar  
streicht nur noch der Wind

## **ABWANDLUNGEN**

Haibun

In den Mauernischen hocken die Tauben, aus den leeren Fensterhöhlen quillt nichts sagende Düsternis, und der halb verfallene Bauzaun gibt Zeugnis von der Trostlosigkeit eines brachliegenden Geländes, das in der Gunst möglicher Bauherren keinen besonderen Stellenwert besitzt, weil sonst bestimmt schon jemand auf die Hinweistafel „Günstig abzugeben“ reagiert hätte.

Meisterdichter!? Im literarischen Gewürzbeet wuchert das Unkraut, ist die Saat längst von hungrigen Schnäbeln verschlungen worden und konstruieren findige Köpfe aus dem sich unter den Nagel gerissenen Gedankengut rasante Abwandlungen, die das Original weit in den Schatten stellen. Meisterdichter ... Selten habe ich mich zerschlagener gefühlt als nach diesem Wort.

Lange denk ich nach  
ob die Dohlen am Gipfel  
ihr Glück begreifen?

Die Heckenrosen  
am stillgelegten Bahngleis  
blühen wie jedes Jahr

Die Morgensonne  
steigt glutrot in den Himmel  
mit dir wach werden

Das rostige Gleis  
Spielplatz meiner Kindheit  
wird heut abgeräumt



Draußen schneit's wieder  
er liest die Unterschriften  
auf dem Gipsbein

Schneeflocken tanzen  
doch der Schlitten im Keller  
kennt nur noch den Staub

## **DEN ANSCHLUSS VERPENNT**

Haibun

Da ist dieses unruhige Klopfen hinter den Rippenbögen,  
als wollte sich das Herz aus seinem Käfig befreien und  
vom gewohnten Schlag abweichende Schwingungen in  
der Blutbahn entfachen. Da pocht das schlechte Gewis-  
sen im Kopf, dass sich die Schädeldecke hebt und senkt.  
Da steht die Psyche vor dem endgültigen Schachmatt,  
und ich merke, wie der feste Halt unter den Füßen weg-  
rutscht. Ich hab mal wieder den Anschlusszug verpennt,  
stehe mutterseelenallein und traumverloren am verlasse-  
nen Bahnsteig, wo zwischen den rostigen Gleisen das Un-  
kraut wuchert und die Geier geduldig auf den Telefon-  
masten hocken, bis das in der Sonne goldgelb gebrate-  
ne Stückchen Mensch endgültig umfällt.

Mit Sehnsucht im Herz  
betracht ich die Zugvögel  
auf der Flucht vorm Herbst

## IMPRESSUM

**BUCHSTABENSALAT** ist seit Sonntag, 19. Juli 2020 online  
(Design: Gabriele Hartmann, bon-say-verlag)  
alle Rechte bei dem Autoren & Fotografen

Georges Hartmann  
Ober der Jagdwiese 3  
D-57629 Höchstenbach



### ZUR PERSON

1950 in Bitche (F) geboren  
lebt & liebt, fotografiert & schreibt im Westerwald

neugierig? Georges auf <http://bon-say.de/autoren/>  
Kontakt: [georges.hartmann@t-online.de](mailto:georges.hartmann@t-online.de)